



Alter Wolf im neuen Pelz

Der Superseller seiner Zeit: Harman/Kardon hatte mit dem PM-665 ein Prachtstück für die Lautsprecher der 80er-Jahre geschaffen – mit Saft, Kraft und Wucht: den Golf GTI zum moderaten Preis. Ist er heute noch immer ein Wolf im Schafspelz – oder ein Relikt einer anderen Klangphilosophie?

Die 80er waren die fetten Jahre. Oder eher: die pummeligen Jahre. In der Mode wurden die Schultern aufgepolstert – und im HiFi so manches Klangbild. Dieser Vollverstärker ist Kind seiner Zeit. Harman/Kardon gab Mitte der 80er-Jahre die Devise aus:

„Kraft, Leidenschaft und Dynamik“. Der PM-665 führte den Katalog an, preislich (mit 1798 Deutschen Mark) und in puncto Kraft (zweimal 180 Watt an vier Ohm). Die Fans liebten die dynamische Ausbeute an den ebenfalls zeittypischen, leistungshungrigen Lautsprechern

wie einer großen Infinity Kappa. Alle brauchten und wollten den „Plopp“ im Tiefton. Die 1980er galten als die „Loudness“-Jahre.

Das stimmt so natürlich nicht ganz. Aber genau diese Erinnerungen überfielen uns, als wir einen PM-665 im Hörraum aus-

packten. Klischee und Vorurteil verflogen schnell. Rein äußerlich wirkt der PM-665 nämlich so gar nicht nach Schulterpolster. Eher sachlich aufgeräumt. Allenfalls die vielen kleinen Druckknöpfe und die Tape-Schalter wirken ungewohnt auf den heutigen Betrachter.

Erstaunlich, was man damals alles einstellen konnte, wollte und sollte: Subsonic, High Cut, Bass Contour bis hin zu einem „Bass Turn Over“ bei 200 oder 400 Hertz und passend dazu in der Höhe ein „Treble Turn Over“ bei zwei oder sechs Kilohertz. Hierüber konnte der Scheitelpunkt der Amplitude angepasst werden.

Sollte ein Lautsprecher im Raum zu basslastig oder in einem Höhengsegment zu präsent klingen, bot Harman/Kardon mit seinem „Turn Over“ die Kleinstversion eines parametrischen Equalizers an. Die vom Spieltrieb erfassten Vinylfans konnten dazu noch die Kapazität an der MM-Stufe vorregeln.

Die vorgelagerte Frequenzweiche

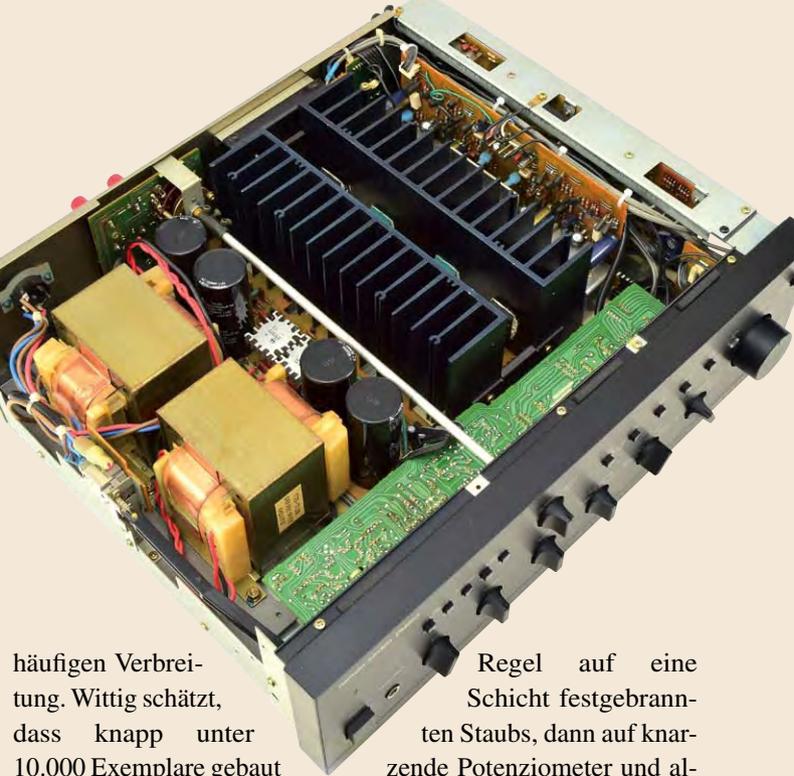
Wozu dieser Aufwand? Harman/Kardon hatte die Spielregeln des Marktes erkannt: eben die unterschiedlichen Adressaten der Verstärkerkraft, die oft kritischen Leistungsfresser unter den Lautsprechern. Einem Amp kam damals die Rolle einer vorgelagerten aktiven Frequenzweiche zu. Was so heute natürlich nicht mehr gewollt ist: Je weniger Optionen ein moderner Vollverstärker anbietet,

Was symmetrisch aussieht, folgt nur in der Endstufen-Architektur den Doppel-Mono-Spielregeln. Hier spendierte Harman/Kardon jeder Endstufe einen eigenen Trafo und einen eigenen Kühlkörper. Die Vorstufe hingegen wurde mit umfassenden Klangjustage-Optionen hinter der Front verstaut und von einem der Endstufentrafos mitversorgt.

desto lauter rufen die Fachjournalisten das Ideal des linearen Saubermanns aus.

Der PM-665 steht also auf der Gegenseite? So einfach ist die Sache nicht. Dann müssten viele Fachjournalisten zugeben, sich geirrt zu haben – *stereoplay* inklusive, denn bei uns hatte der PM in der Spitzenklasse und im Hörraum einen festen Platz.

Doch 30 Jahre sind vergangen – für einen echten Direktvergleich fehlt die faire Basis. Ein PM-665 ist seitdem eher unedel gealtert, wie Pierre Wittig von der HiFi-Zeile in Worpsswede einräumt. Sein Team ist spezialisiert auf Revision und Reanimierung alter HiFi-Schätze. Der PM-665 gehört dazu – trotz oder gerade wegen seiner



häufigen Verbreitung. Wittig schätzt, dass knapp unter 10.000 Exemplare gebaut wurden. Wo steht diese Armada aus vergangenen Tagen? Wahrscheinlich auf dem Dachboden, im Ferienhaus – aber auch noch immer aktiv in so mancher Hörkette. Der HiFi-Experte ist überzeugt: „Weil es die echten Fans gibt, die genau dieses Klangideal wollen im Zusammenspiel mit ihren Lautsprechern.“

Finger weg vom Kontaktspray

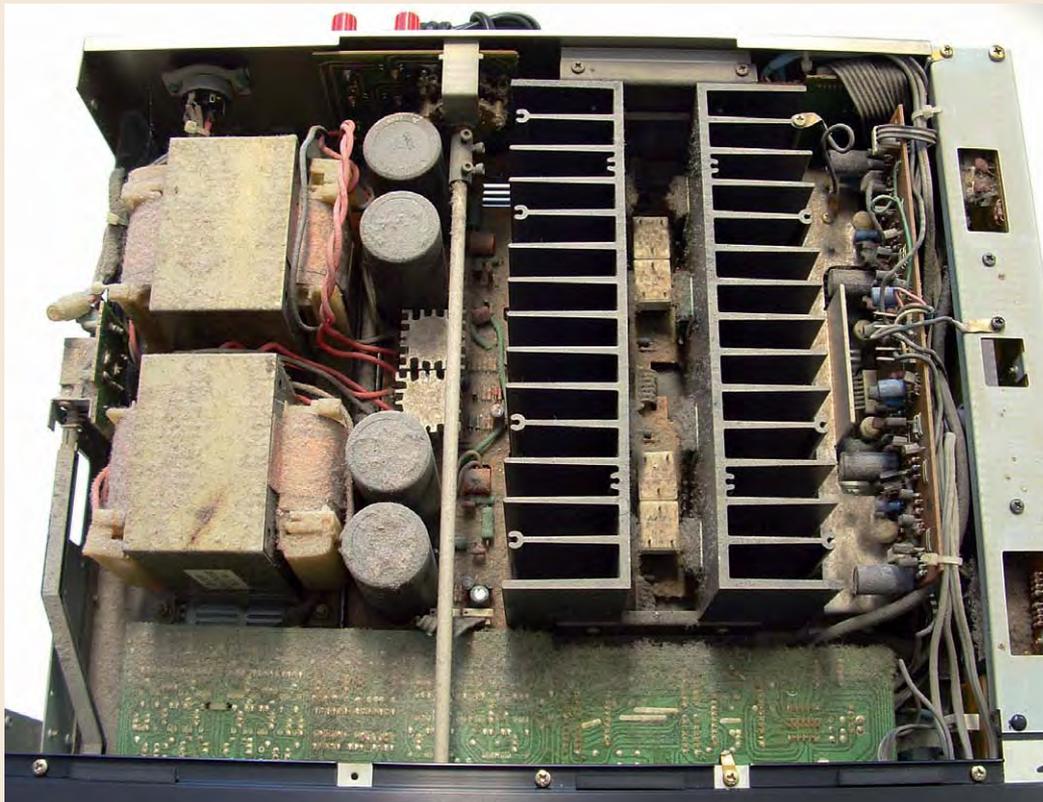
Wer einen gepflegt genutzten PM-665 aus dem Rack oder vom Dachboden holt und heute die Haube öffnet, stößt in der

Regel auf eine Schicht festgebrannten Staubs, dann auf knarrende Potenziometer und allerlei instabile Kontakte. Die Naiven greifen dann zum Kontaktspray, was eher schadet als nützt. Pierre Wittig erklärt: „Im ersten Moment scheinen die Schwachpunkte verschwunden – doch der Effekt schwindet nach Tagen, manchmal sogar nach Stunden; zurück bleiben verklebte Regler und blasenartige Rückstände.“ Allein über der Beseitigung dieser Kontaktspray-Versuche sitzt ein Restaurationsprofi einen runden Arbeitstag.

Besser, aber auch kostenintensiver greift die Basis-Revision der HiFi-Zeile. Die Dreh-



Nach alter Väter Sitte: Positiv fällt ein zweiter, reiner MM-Eingang für die Vinyl-Fans auf (links oben). Dazu der zeittypische Tape-In/Out-Parcours. Eher kritisch zu sehen ist das Terminal für die Lautsprecherkabel. Im Lauf der Zeit wurden bessere Kontaktbringer erfunden; wirklich sinnvoll und stabil harmonisieren hier frei verdrillte Kabellitzen.



Der Rohzustand, wie ihn die Restauratoren lieben. Zwar verstaubt, aber nie geöffnet, nie überholt. Zudem frei von Nikotin – das den Staub verkleben würde. Profis nutzen dann einfach Druckluft und ein wenig den Pinsel. Für den höchsten Glanz werden noch die Oberseiten der Elkos poliert.

schalter werden zerlegt und per Ultraschall gereinigt, alle mechanischen Teile wie Kontaktzungen danach poliert. Nicht zuletzt soll dieser Aufwand auch die Lautsprecher schützen, denen der Amp bei jedem unsauberen Schaltsignal einen kritischen Peak zuzagt.

In der weiteren Feinarbeit verschwinden die alten Elkos und moderne Panasonic-105-Grad-Typen folgen. Dann geht es auf die Suche nach „kalten“ Lötstellen, die nachgelötet werden müssen.

In der Endstufen-Sektion werden die betagten Trimm-Potenzimeter gegen staubdichte, gekapselte Modelle gewechselt. Schließlich werden alle Druckschalter auf der Front getauscht, die nicht durch übermäßigen, sondern vielmehr durch Nichtgebrauch ihre Kontaktfähigkeit verlieren. Wie beim Silberbesteck der Oma,

das durch Oxidation immer schwärzer wird.

Bei einem elektrischen Fluss steigt der Übergangswiderstand. Die Kontakte in den Druckschaltern des PM-665 hatte der Hersteller ALPS mit Silber überzogen und dazu Schmierstoffe für die bessere mechanische Schaltung verwendet. Wer häufig schaltet, befreit die Oberfläche von Ablagerungen. Doch wer einmal die idealen Klangeinstellungen gefunden hat, klickt nicht mehr nach. In der Folge oxidieren die Silberflächen, gesteigert durch den Säureanteil des Schmierstoffs. Der Haken für heutige Restauratoren: Die Schalter sind so klein, dass sie nach einer Überholung nicht mehr auf den Zehntelmillimeter genau zusammengefügt werden können. Die Folge: Neue müssen her. Deshalb rühmen sich die Techniker der HiFi-Zeile, von ALPS

einen Großbestand an passgenauen, neuen Druckschaltern geordert zu haben.

16 Stunden Feinarbeit

Wer es nach der genannten Basisrenovierung noch eine Stufe besser haben möchte, lässt auch die Line-Eingänge und die Phonostufe mit Bauteilen erneuern

und frisch ausmessen. Was nach Wittigs Meinung den Klangcharakter des PM-665 nicht grundsätzlich verändert, aber die Signalübertragung „beschleunigt“ und damit die Feinauflösung auf zeitgemäßes Niveau pusht. Für diese große Revision beugt sich ein Techniker zwölf bis 16 Arbeitsstunden über einen PM-665. Die Rechnung fällt entsprechend deutlich aus: 845 Euro setzt die HiFi-Zeile an, legt aber noch drei Jahre Gewährleistung hinzu.

Lohnt die Wiederbelebung?

Bei den meisten alten HiFi-Helden haben wir bislang verkündet, dass sich die Wiederbelebung rechnet. Hier sollte man differenzieren, weil die Konkurrenz stark ist. Um 1000 Euro sind heutzutage erstaunlich gute Vollverstärker zu haben: von Naim, Rega, NAD, Rotel und Co. – die *stereoplay*-Bestenliste ist reich bestückt.

Wir haben dem PM-665 einen unserer Lieblinge aus dem Vergleichsregal zur Seite gestellt: einen Creek Evolution 5350. Mit 1350 Euro ist er zwar etwas teurer, in der Kombination von Basiswert und Revisionskosten aber vergleichbar (gebrauchte PM-665 gibt es um 200 bis 450 Euro). Der äußere



Platz da: Eine gute Handvoll Bausteine wird bei der Profi-Überholung getauscht – Druckschalter, Widerstände, Kondensatoren. Die rund fünfzig Originale werden dem überholten PM-665 beigelegt.

Unterschied ist vor allem ein philosophischer: Harman/Kardon hatte viel in die Feinabstimmung zum Lautsprecher investiert, Creek ignoriert dies komplett. Dafür überzeugt das praktische Finish der Lautsprecherklemmen: transparenter Kunststoff über vergoldeten, großen Kontaktflächen, perfekt geschaffen für Stecker und größere Kabelschuhe.

Am PM-665 wird es knifflig: Wer wirklich den besten Kontakt sucht, befreit am besten mittlere Kabelstärken von der Isolierung und fädelt sie direkt unter die Plastikschrauben ein. Erstaunlich rustikal, auch nostalgisch – so war das eben damals in den Zeiten vor der großen Kabeldiskussion.

Punch und Schubkraft

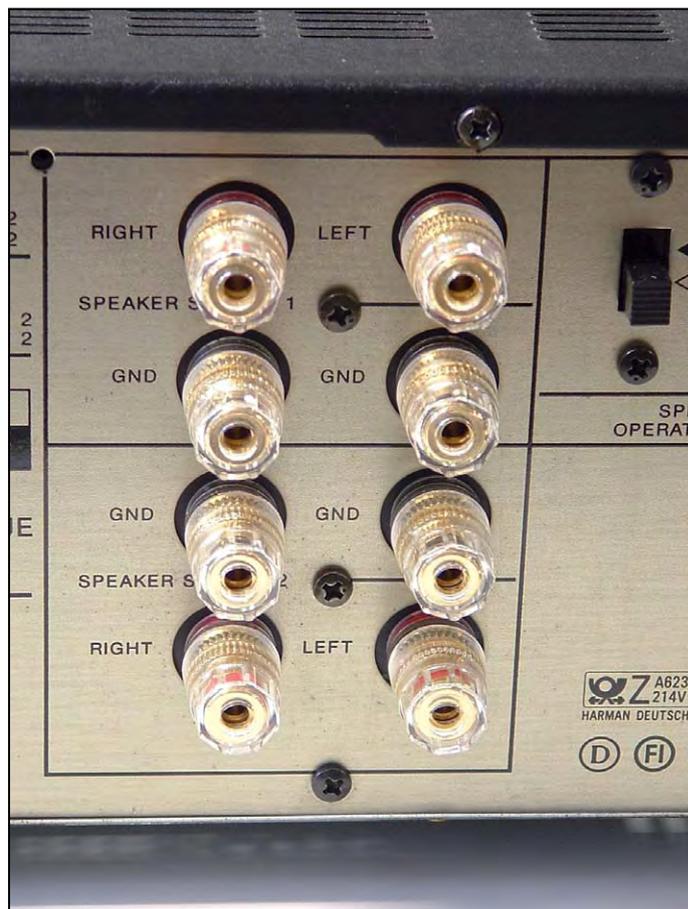
Sobald der PM-665 aber aufspielte, war klar, was diesen Amp zum Superseller seiner Zeit machte. Gerade noch erschwinglich war ein Mix aus Punch und fast so etwas wie Accuphase-Feeling. Bei allem Druck wurde der PM-665 in unserem Hörraum nicht hart, kantig oder böse. Er brachte Schubkraft an hungrige Großlautsprecher sowie an feine

Wenn schon, denn schon: Die HiFi-Zeile hat ein eigenes Lautsprecher-Terminal entwickelt, gefräst und gebohrt – für 80 Euro Aufpreis zur Gesamtrestaurierung.

Kompaktmonitore. Ein wichtiges Verkaufsargument in jenen Tagen, da Verkäufer und Kunden vor der sich etablierenden Compact Disc noch ehrfürchtig über die Grenzen verschiedener Membranen sprachen.

In unserem direkten Vergleich wirkte der Creek Evolution 5350 dagegen fast wie ein Leichtgewichtler. Fast, denn vielmehr stellte der Creek wieder die wahren Größenverhältnisse zwischen Oberbass und Auflösung her. Der Harman/Kardon hatte Bauch, der Creek dafür Lunge. Der Harman/Kardon war auf Stimmen genau in der Mitte zwischen den Boxen fixiert, der Creek öffnete den Aufnahmeraum dahinter.

Das klingt nach Gleichstand, stimmt aber bei heutigen Maßstäben nicht: Der Creek liegt über dem Harman/Kardon. Hier zeigte der Oldie seine Pranke: Die Phonostufe ist fantastisch und überraschenderweise transparenter, „schneller“ als der benachbarte CD-Eingang –



schlank, schön, richtig. Nicht einmal der Ansatz von 80er-Jahre-Schulterpostern, eher dezentes Golf-GTI-Feeling ohne GTI-Logo auf der Heckklappe.

Unser Fazit: Wer einen hochwertigen Vollverstärker mit moderner audiophiler Ausrichtung sucht, schaut in unsere Besten-

liste. Wer einen PM-665 auf dem Dachboden hat und wieder entdecken will, liegt genau an der Sinngrenze zu einer großen Revision. Und wer seinen PM-665 aktiv hegt und die Zugkraft an großen Lautsprechern liebt, der wird keinen anderen haben wollen. **Andreas Günther** ■